

CAMPUS BLUDESCH



Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung im Campus Bludesch

Fassung vom 08. September 2025



In Bludesch liegen uns Kinder am Herzen.
Z Bludäsch ligand üüs d Googa roofß am Härza.



Vorwort des Bürgermeisters



Foto: Gemeinde Bludesch

Man darf nicht verlernen, die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen.

Dieses Zitat von Henry Matisse spiegelt meines Erachtens im Wesentlichen die Philosophie des Campus Bludesch wieder.

Im Campus Bludesch legen alle handelnden Akteure, im speziellen aus pädagogischer aber auch in politischer Verantwortung den Fokus darauf, unsere jüngsten Gemeindebürger beim Start ins Leben bestmöglich zu unterstützen.

Die Hauptverantwortung liegt natürlich zu Hause bei den Eltern. Mit unseren Angeboten die wir im Campus Bludesch anbieten, möchten wir beraten, begleiten und unterstützen und so die bestmöglichen Rahmenbedingungen für den Start einer langen Reise bieten.

Nur zusammen haben wir die Möglichkeiten, die Zukunft unserer Kinder bestmöglich zu unterstützen, ihnen Werte vorzuleben, Ziele sichtbar zu machen und Chancen aufzeigen.

Martin Konzett

Bürgermeister der Gemeinde Bludesch

Die Neugierde der Kinder ist der Wissensdurst nach Erkenntnis.

Darum sollte man diese in ihnen fördern und ermutigen.

John Locke



Foto: Kindergarten Bludesch





Inhalte der Konzeption

1	Informationen	5
2	Angebote und Öffnungszeiten	5
2.1	<i>Kleinkinderbetreuung 1,5 – 3 Jahre</i>	5
2.2	<i>Kindergarten im Campus Bludesch</i>	5
2.3	<i>Module im Sommer</i>	6
2.4	<i>Ferienregelung und Schließzeiten</i>	6
2.5	<i>Zugangsregelung- in Stufen gewichtet</i>	7
3	Beschreibung Campus Bludesch	7
4	Leitbild	8
5	Grundlagen unserer Arbeit	8
5.1	<i>Bild vom Kind</i>	8
5.2	<i>Pädagogische Grundhaltungen</i>	8
5.3	<i>Prinzipien unserer Arbeit</i>	9
5.4	<i>Bildung und Kompetenzen</i>	10
5.5	<i>Wertebildung</i>	11
6	Pädagogische Arbeit	15
6.1	<i>Bildungsbereiche</i>	15
6.2	<i>Ziele der pädagogischen Arbeit in den Bildungsbereichen</i>	15
6.3	<i>Umsetzung der pädagogischen Ziele im Spiel</i>	17
6.4	<i>Offene Angebote – Stammgruppen - Tagesablauf</i>	18
6.5	<i>Mittagessen, Mittagsruhe und Mittagsbetreuung nur im Campus Bludesch</i>	20
6.6	<i>Eingewöhnung vom Campus Bludesch</i>	21
6.7	<i>Inklusion</i>	23
6.8	<i>Beobachtung, Portfolio</i>	24
6.9	<i>Pädagogische Arbeit während der Sommerzeit</i>	25
7	Besonderheiten und Schwerpunkte	25
7.1	<i>Der Campus-Gedanke</i>	25
7.2	<i>Sprache und Literalität</i>	26
7.3	<i>Naturpädagogik</i>	28
7.4	<i>Bewegung</i>	29
7.5	<i>Gesunde Ernährung und hauswirtschaftliches Tun</i>	30
7.6	<i>Spielzeugfreie Zeiten</i>	31
8	Übergänge	32





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

9	Planung	32
10	Personal und Teamarbeit	34
10.1	Personal	34
10.2	Teamarbeit	34
10.3	Formen der Zusammenarbeit und der Teambesprechungen	35
11	Ziele der Elternarbeit	36
11.1	Umsetzung der Elternarbeit	36
12	Kontakte zu anderen Institutionen im Campus und außerhalb	39
13	Qualitätssicherung und -entwicklung	40

*Ein Kind kann einem Erwachsenen immer drei Dinge lehren:
Grundlos fröhlich sein, immer mit irgendetwas beschäftigt sein
und nachdrücklich das zu fordern, was es will.*

Paulo Coelho





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

1 Informationen

Adresse: Schulgasse 17 A
6719 Bludesch

Kontakt: Mail: campus@bludesch.at

Leitung: Anja-Susann Dietze



2 Angebote und Öffnungszeiten

2.1 Kleinkinderbetreuung 1,5 – 3 Jahre

Mit Beginn des Kindergartenjahres 2025/26 werden im Campus Bludesch 2 Gruppen in der Kleinkinderbetreuung angeboten.

Öffnungszeiten:

MO bis Fr: 7.00 – 14.00 Uhr
Stammzeit: 8.30 Uhr bis 11.30 Uhr

Module:

Grundmodul	Mo – Fr: 7.00 – 12.30 Uhr	ohne Nachmittage und ohne Essen
Mittagsmodul	Mo – Fr: 12.30 – 14.00 Uhr	mit Mittagessen und Mittagsruhe
Nachmittagsmodul	Di - Do: 14 – 16:00 Uhr	2025/26 NICHT buchbar mit Mittagsmodul

2.2 Kindergarten im Campus Bludesch 3-6 Jahre

Mit Beginn des Kindergartenjahres 2024/25 werden im Campus Bludesch 4 Gruppen im Kindergarten angeboten.

Öffnungszeiten:

Mo bis Do: 7.00 – 17:30 Uhr
Fr: 7.00 – 14:00 Uhr

Stammzeit: 8.00 Uhr bis 12:00 Uhr für kindergartenpflichtige Kinder, gesamt 20 Stunden in der Woche.

Module:

Grundmodul	Mo – Fr: 7.00 – 12.30 Uhr	ohne Nachmittage und ohne Essen
Mittagsmodul	Mo – Fr: 12.30 bis 14.00 Uhr	mit Mittagessen und Mittagsruhe
Nachmittagsmodul	Mo - Do: 14.00 – 16:00 Uhr	Nachmittage außerhalb des Grundmoduls
Spätmodul	Mo - Do: 14.00 – 17:30 Uhr	





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Wann können Module geändert werden:

- Anfragen sowie Um- und Abmeldungen müssen bis 15. des Vormonats schriftlich im Campus Bludesch eingehen und reihen sich nach Datum.

2.3 Module im Sommer

Öffnungszeiten:

Mo – Do: 7.00 – 17:30 Uhr Fr: 7.00 – 14:00 Uhr

Module im Sommer für Kleinkinderbetreuung, Kindergarten, Schulkindbetreuung:

Sommergrundmodul	Mo – Fr	7.00 – 12.30 Uhr
Sommergrundmodul mit Mittagessen halbtägig	Mo – Fr	7.00 – 14.00 Uhr
Sommergrundmodul mit Mittagessen ganztägig	Mo – Do	7.00 – 16:00 Uhr
	Fr	7.00 – 12:30 Uhr

Nach Anmeldung für die Sommerferien, erhalten alle Eltern ein Anmeldeschreiben. Sollte die erforderliche Mindestgröße nicht erreicht werden, behalten wir uns vor die Betreuungszeiten entsprechend anzupassen.

2.4 Ferienregelung und Schließzeiten

Der Campus Bludesch wird im Ganzjahresbetrieb geführt.

Schließzeiten:

- Weihnachtsferien
- 1 Schließtage in den Sommerferien: in der ersten Ferienwoche Montag und in der letzten Ferienwoche – für Klausurtagungen, Teamzeiten oder Fortbildungen
- schulfreie Tage wie schulautonome Tage, Josefi, Faschingsdienstag werden offengehalten, dies sind keine gesetzlichen Ferien
- Schließtage werden jedes Jahr im Familiennetzwerk Bludesch besprochen und festgelegt und den Eltern rechtzeitig mit dem Jahresterminplaner bekanntgegeben

Ferien-Vorgehensweise/Bedarfserhebung:

- Der Betreuungsbedarf für Ferien muss angemeldet werden. Die Kindergruppen und das Personal kann dann auf Grundlage der Bedarfserhebung eingeteilt werden.
- Anmeldeschluss wird auf Frühjahr (April) festgesetzt.
- Kinder aus anderen Gemeinden können in den Ferien nicht betreut werden.
- Der Bildungsauftrag bleibt in den Ferien erhalten
- In der Kleinkinderbetreuung gelten die Monatstarife ganzjährig.
- Die Betreuung der Kinder im letzten Kindergartenjahr ist in den Sommerferien kostenpflichtig.

Betreuungsausmaß in den Ferien maximal so hoch wie die während des Jahres gebuchten Module (weniger ist jedoch möglich).

Beginn des Betreuungsjahres:





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

ist mit Beginn des Schuljahres (2. Montag im September), bis davor ist Sommerbetrieb

2.5 Zugangsregelung- in Stufen gewichtet

1. Es gilt der gesetzliche Versorgungsauftrag ab **einem** Kind. Kann dieser aus personeller oder räumlicher Sicht nicht erfüllt werden ergeht ein „Masterplan“ an das Land Vorarlberg (Elementarpädagogik).
2. Aufnahme von Kindern ist immer im September, bei freien Plätzen auch während des Jahres.
3. Auf die Empfehlung des Vorarlberger Gemeindeverbandes wird verwiesen:
Es soll ein einheitlicher Verrechnungssatz pro Betreuungsstunde in Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen für Kinder bis zum Schuleintritt zur Anwendung gebracht werden, mit der Voraussetzung, dass die Wohnsitzgemeinde der auswärtigen Betreuung und der Kostenübernahme zustimmt. Die Höhe des Betrages richtet sich nach der Empfehlung des Vorarlberger Gemeindeverbandes und wird in der Höhe des Personalkostensatzes der Gemeindebediensteten indexiert werden. Davon unberührt sind individuelle Finanzierungsvereinbarungen, insbesondere aufgrund von Gemeindekooperationen.
4. Die Eltern haben die Bestätigungen (Bestätigung kein Betreuungsplatz sowie Zustimmung und Übernahme Beiträge durch Wohnsitzgemeinde) der Wohnsitzgemeinde vorzulegen (Bringschuld).

3 Beschreibung Campus Bludesch

Im Campus Bludesch bietet die Gemeinde Bludesch ihren Familien ein umfassendes, familienergänzendes und -unterstützendes Bildungs- und Betreuungsangebot. Von der Elternberatung, über die Kleinkindbetreuung und den Kindergarten bis zur Kinderbetreuung von Volksschulkindern, der Volksschule und der Bibliothek sind vielfältige Angebote und Einrichtungen im Campus angesiedelt.

Die Kleinkindbetreuung und der Kindergarten werden von einem Team und mit Hilfe einer gemeinsamen Konzeption getragen. Mit der Elternberatung, der Volksschule, der Schulkindbetreuung und der Bibliothek besteht eine konstruktive und inhaltlich gut vernetzte Zusammenarbeit.

*Durch ein Kind wird aus dem Alltag ein Abenteuer,
aus Sand eine Burg, aus Farben ein Gemälde, aus
einer Pfütze ein Ozean, aus Plänen Überraschungen
und aus Gewohnheiten Leben.*

Marion Schmickler





4 Leitbild

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Wohl des Kindes. So ist der Campus Bludesch ein Ort, an dem sich die Kinder wohl, geborgen und willkommen fühlen sollen. Die Räume strahlen eine freundliche, offene und herzliche Atmosphäre aus. Vielfältige und anregende Spielsituationen und Spielmaterialien ermöglichen den Kindern verschiedene Sinnes-, Lern- und Spielerfahrungen. Dabei sind die Räume nicht mit Materialien überladen, sondern klar strukturiert und unterstützen das selbständige Tun der Kinder. Das freie Spiel steht dabei an erster Stelle. Ansätze der Motopädagogik werden in den gesamten Tagesablauf integriert.

Im weitläufigen Areal wird auf eine kindgerechte Orientierung Wert gelegt. Der Garten stärkt und fördert die Naturverbundenheit. Eine zentrale Rolle spielt der vielseitig genutzte „Dorfplatz“ im Herzen des Gebäudes. Er dient als Essensraum für Jause und Mittagessen sowie als Treffpunkt, Veranstaltungs- und Begegnungsraum.

5 Grundlagen unserer Arbeit

5.1 Bild vom Kind

Aus unserer Sicht ist jedes Kind eine einzigartige und sensible Persönlichkeit, die sich im eigenen Tempo entwickelt und interessiert dem Leben zuwendet. Dabei ist das Wohlfühlen in der Einrichtung und der Gruppe sowie die Förderung persönlicher Stärken des einzelnen Kindes unser zentrales Anliegen. Mutig und selbstbewusst darf das Kind seiner Neugier freien Lauf lassen, da wir uns offen, respektvoll und mit Humor begegnen.

Kinder treffen ihre eigenen Entscheidungen beim Spielen, Lernen, Entdecken und Experimentieren und werden dabei ernst genommen. Sie folgen ihrem Bedürfnis nach Orientierung und Sicherheit durch die Eltern und PädagogInnen, und entwickeln sich so zu offenen und eigenständigen Menschen und stärken somit ihr Selbstvertrauen.

Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen.

Maria Montessori

5.2 Pädagogische Grundhaltungen

Wir möchten den Kindern einen Rahmen bieten, in dem sie sich autonom und selbstbestimmt zurechtfinden können und ihnen Begeisterung vermitteln. Wir nehmen uns für die Kinder Zeit, geben ihnen Raum, um ihre Stärken zu entdecken und fördern jedes Kind im Rahmen unserer Zuständigkeit und Möglichkeit individuell. Die Kinder können sich in einem geschützten Rahmen ausprobieren und voneinander lernen.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Durch Schnittstellenarbeit schaffen wir sanfte Übergänge zwischen Kleinkindbetreuung, Kindergarten, Kinderbetreuung der Volksschulkinder und Volksschule.

Wir möchten den Kindern ein Umfeld bieten, in dem Gelassenheit, Geduld und Gerechtigkeit eine Konstante bilden. Als PädagogInnen zeigen wir großes Interesse an den Kindern, sind offen für neue Ideen und flexibel in deren Umsetzung. Durch Offenheit und Authentizität schaffen wir gegenseitiges Vertrauen. Wir respektieren die Bedürfnisse und Grenzen der Kinder und stehen ihnen wertschätzend und empathisch gegenüber.

Ein wichtiger Teil unserer Arbeit ist die Selbstreflexion, welche für unsere professionelle / persönliche Weiterentwicklung von großer Bedeutung ist. Dabei versuchen wir den Kindern zu zeigen, dass Fehler für einen Lernprozess nötig und wichtig sind.

Prinzipien unserer Arbeit

Ganzheitlichkeit und Lernen mit allen Sinnen

Ganzheitliche Bildung orientiert sich an der Persönlichkeit der Kinder, indem sie ihre Sinne sowie ihre sozial-emotionalen, kognitiven und motorischen Fähigkeiten anspricht.

Individualisierung und Differenzierung

Durch systematische Dokumentation werden individuelle Begabungen, Fähigkeiten und Interessen jedes Kindes bei der Bildungsarbeit berücksichtigt. Das Kind darf dabei im eigenen Entwicklungstempo lernen.

Empowerment

Durch die Orientierung an den Stärken und Potenzialen des Kindes wird es unterstützt, seine Gestaltungsspielräume und Ressourcen besser wahrzunehmen und zu nutzen. Dadurch werden das autonome und selbstverantwortliche Handeln der Kinder gestärkt.

Lebensweltorientierung

Bildungsprozesse sollen an die unterschiedlichen Lebens- und Lernerfahrungen der Kinder anknüpfen. Dadurch werden neuronale Netzwerke im Gehirn aufgebaut und verstärkt.

Inklusion

Inklusion wird als Haltung verstanden, durch die auf unterschiedliche Bedürfnisse individuell reagiert wird.

Sachrichtigkeit

Bildungsinhalte sind sachrichtig und dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechend aufbereitet.

Diversität

Individuelle Unterschiede werden als Ressource für Lernerfahrungen genutzt, um sich z.B. mit Vorurteilen kritisch auseinanderzusetzen.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Geschlechtssensibilität

Geschlechtssensible Pädagogik legt Wert darauf, dass sich Jungen und Mädchen gleichberechtigt begegnen und unabhängig von ihrem Geschlecht die Potenziale ihrer Persönlichkeit entfalten können.

Partizipation

Kinder haben die Möglichkeit sich zu beteiligen, zu gestalten und mitzubestimmen. Dadurch lernen sie für sich selbst und für andere Verantwortung zu übernehmen.

Transparenz

Unsere pädagogische Arbeit ist für die Eltern und die Öffentlichkeit nachvollziehbar. Dadurch werden Intentionen und Zusammenhänge ersichtlich.

Bildungspartnerschaft

Kooperationsbeziehungen zwischen elementaren Bildungseinrichtungen und den Familien der Kinder schaffen eine lern- und entwicklungsförderliche Umgebung für die Kinder und verstärken das gemeinsame Verantwortungsgefühl für das Kind.

5.3 Bildung und Kompetenzen

Bildung – Aneignung der Welt

Bildung wird als lebenslanger Prozess der aktiven Auseinandersetzung des Menschen mit sich selbst und der Welt verstanden. Bildungsprozesse befähigen Menschen zum individuellen und selbstständigen Handeln.

Die Lernprozesse des Kindes, selbstbestimmtes Handeln, die Partizipation an gesellschaftlichen und kulturellen Prozessen sowie die Übernahme von Verantwortung führen zu einer individuellen Selbst- und Weltdeutung des Kindes. Kinder tragen zu ihrer Bildung selbst bei, indem sie ihre Fähigkeiten durch ihre Umwelt unterstützt, ständig weiterentwickeln. Dieser Prozess wird als „**Aneignung der Welt bezeichnet**“.

Kompetenzen

Kompetenz beschreibt ein Netzwerk von Kenntnissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, welche den Menschen in den unterschiedlichen Situationen handlungsfähig machen. Der Motor für die Entwicklung von Kompetenzen ist das **natürliche Bedürfnis des Kindes**, zu spielen, mit der Welt in Kontakt zu treten, zu lernen und die Umwelt zu verändern.

Kinder entwickeln in einer wechselseitigen Beziehung mit ihrer Umwelt Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz sowie eine lernmethodische Kompetenz.

Unter **Selbstkompetenz** wird ein positives Selbstbild, selbstständiges und eigenverantwortliches Handeln sowie die Eigeninitiative verstanden.

Sozialkompetenz beschreibt die Fähigkeit in sozialen und gesellschaftlichen Bereichen urteils- und handlungsfähig zu sein. Grundlage für diese Kompetenz ist unter anderem die Erfahrung, anerkannt zu werden, einer Gruppe anzugehören und Mitverantwortung zu tragen. Die Kooperations- und Empathiefähigkeit sowie die konstruktive Auseinandersetzung mit Regeln sind weitere Elemente der sozial- kommunikativen Kompetenz.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Die **Sachkompetenz** umfasst die Urteils- und Handlungsfähigkeit in unterschiedlichen Sachbereichen. Der Umgang mit verschiedenen Objekten und Materialien sowie das sprachbegriffliche Erfassen von Merkmalen und Zusammenhängen bilden dafür die Grundlage.

Die **lernmethodische Kompetenz** beschreibt das Bewusstsein für eigene Lernprozesse sowie förderliche Lernstrategien. Diese Kompetenz stellt eine wichtige Grundlage für alle weiteren Lernprozesse dar. Die Unterstützung durch Erwachsene ermöglicht es Kindern, über das eigene Lernen nachzudenken sowie die eigenen Lernprozesse zu planen und zu beurteilen.

Über diese Kompetenzen hinaus bezeichnet die **Metakompetenz** die Fähigkeit, die Erlernbarkeit und den Entwicklungsstand der eigenen Fähigkeiten einzuschätzen und diese situationsbezogen anzuwenden. Wissen über sich selbst ermöglicht die Bewältigung schwieriger Aufgaben.

*Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht,
das Kind zu formen, sondern ihm zu
erlauben, sich zu offenbaren.*

Maria Montessori

5.4 Wertebildung

Autonomie & Partizipation

Durch das offene Konzept, bei dem sich die Kinder eine Zeit lang jeden Tag frei im Haus bewegen, leben wir Autonomie & Partizipation. Die Kinder wählen selbst, mit wem & was sie spielen möchten.

Im Kinderrat können aufkommende Probleme miteinander besprochen werden und die Kinder ihre Interessen und Wünsche einbringen. Themen, die die Kinder interessieren, werden von den Pädagogen aufgegriffen. Beim Werken & Gestalten liegt der Fokus auf dem Prozess & weniger auf dem Endergebnis. Beispiele.

- Im Rahmen der offenen Jause entscheiden die Kindergartenkinder selbst, wann und mit wem sie ihre Jause essen möchten.
- Kinder entwickeln Interesse am Thema Eisenbahn – dazu bieten wir Bücher, Spielmaterial und Bildungsangebote an.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Ehrlichkeit & Vertrauen

Zum Beginn des Bildungsjahres steht der Bindungsaufbau & in weiterer Folge die Bindungspflege im Fokus der Pädagog:innen. Nur wenn die Kinder eine vertrauensvolle Beziehung zu uns aufbauen können, funktioniert ein wertschätzender Umgang im späteren Miteinander. Eine gleichbleibende Tagesstruktur wirkt dabei unterstützend. Im Alltag agieren die Pädagog:innen als Vorbilder für die Kinder. Beispiele.

- Bei den Erstgesprächen & einer Schnupperzeit in der Kindergruppe beginnt der Bindungsaufbau.
- In den Gruppen gibt es verschiedene Formen von Tageskalendern, die den Kindern Struktur bieten.

Gemeinschaft & Freundschaft

Es ist uns ein Anliegen, dass sich jedes Kind als Teil der Gemeinschaft wahrnimmt. Durch das Aufbauen & Durchführen von Gruppenritualen sowie gemeinsamer Feste festigt sich dieses Gemeinschaftsgefühl. Im Freispiel zeigen wir den Kindern diverse Spielmöglichkeiten allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen auf. Aufkommende Konfliktsituationen werden durch die Pädagog:innen begleitet & Lösungswege aufgezeigt. Es bilden sich erste Freundschaften zwischen Kindern & sie machen positive Beziehungserfahrungen außerhalb des familiären Umfelds.

- Jedes Kind feiert seinen Geburtstag mit seiner Gruppe und erfährt deren Wertschätzung.
- Konflikte sind Teil einer Gemeinschaft – wir legen Wert auf ein klärendes Gespräch & versuchen Kompromisse zu finden.

Empathie/Hilfsbereitschaft

Empathie beginnt in einem Selbst. Ich spüre mich und meine eigenen Gefühle, benenne sie und lerne damit umzugehen. Danach lerne ich diese auch bei anderen zu erkennen und ihnen zu helfen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in diesem Prozess, indem sie den Kindern genug Zeit und Raum geben. Auch pädagogische Spiele werden zur Unterstützung hinzugezogen.

- Das Kind weint.
- Das Kind verbalisiert, dass es traurig ist.
- Das Kind holt sich ein Taschentuch, wendet sich an einen Erwachsenen, ... (Es findet Strategien)
- Das Kind erkennt, dass ein anderes Kind weint.
- Es verbalisiert das Gefühl des anderen Kindes.
- Das Kind tröstet das andere Kind.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Verantwortung/Selbstständigkeit

In Campus lernen Kinder frühzeitig, Verantwortung für ihre Handlungen zu übernehmen. Ein wichtiger Bestandteil ist es, den Kindern zu zeigen, dass sie durch ihr Handeln und ihre Entscheidungen Einfluss auf ihre Umgebung haben. Selbstständigkeit im gesamten Haus bedeutet, dass Kinder lernen, eigene Entscheidungen zu treffen und eigenständig zu handeln. Das fördert nicht nur ihre Entwicklung, sondern auch ihr Selbstbewusstsein. So können sie lernen, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen und zu einem positiven Zusammenleben beitragen. In der Kleinkinderbetreuung und im Kindergarten ist die Eigenverantwortung sehr stark an die Eltern und Fachkräfte gekoppelt. Kinder werden nach und nach zur Eigenverantwortung hingeführt.

- Das Kind kann entscheiden, ob es im Winter Handschuhe anzieht oder nicht, jedoch entscheiden die Fachkräfte, dass sie eine Mütze aufsetzen. Dass die Mütze auch im Kindergarten ist, liegt in der Verantwortung der Eltern.

Wertschätzung

Achtung, Respekt und Gleichwertigkeit sind wichtige Grundwerte, die Kindern schon in unserer Einrichtung vermittelt werden. Durch den Umgang mit der eigenen Umwelt (Tiere, Natur, Kultur), mit anderen Kindern und Erwachsenen lernen unsere Kinder dies.

Gerechtigkeit bedeutet auch, dass Verantwortung und Ressourcen fair verteilt werden sollten.

Eine gerechte Gesellschaft ist eine, in der alle Menschen die gleichen Rechte und Chancen haben, unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Herkunft oder ihrem sozialen Status.

Kinder sollten lernen, dass jeder Mensch unabhängig von seiner Herkunft, seinem Geschlecht oder seiner Religion gleichwertig ist, dadurch können sie ein positives Selbstbild und Vertrauen in ihre Umgebung entwickeln.

Wir Pädagog:innen können durch unser eigenes Verhalten und unsere Sprache dazu beitragen, dass die Wertschätzung im Kindergarten gefördert wird.

Bei uns im Campus legen wir auf folgendes wert:

- Im Alltag respektvoll miteinander umzugehen
- Höflichkeitsformen sollen selbstverständlich werden - „Bitte, Danke, Guten Morgen, Auf Wiedersehen...“
- Wir wollen Dialog auf Augenhöhe führen und zeigen somit aufrichtiges Interesse an der anderen Person.
- Bei Streitgesprächen ist es wichtig alle Parteien anzuhören und gemeinsam eine Lösung zu finden.
- Wir schaffen täglich für jedes Kind Raum für eigene Bedürfnisse (Wertschätzung durch einen wohlwollenden warmherzigen Blickkontakt).

Demokratie in der „Kinderstube“

Die Pädagog:innen vom Campus agieren stets als Vorbild, auch bei Konfliktlösungen.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Demokratie ermöglicht den Kindern ein partnerschaftliches Zusammenleben. Die Kinder dürfen lernen gehört zu werden und ihre eigene Meinung zu äußern, frei von Diskreditierung. Es wird ein respektvoller Umgang mit Verschiedenheiten gelebt.

Konflikte an sich gehören in den verschiedensten Gruppen für eine Weiterentwicklung dazu. Schon mit den Kleinsten werden im Campus Problemlösungsstrategien entwickelt.

Im Campus haben wir folgende Vorgehensweisen für ein „Demokratisches Kinderparlament“ dazu entwickelt.

- Frühzeitiges Erkennen von Konflikten zwischen den Kindern und thematisieren.
- Grundregel: Zuhören und ausreden lassen aller Parteien.
- Wünsche und Gefühle zulassen dürfen.
- Finden von gemeinsamen Interessen.
- Zusammenfassen von Vorschlägen und sichtbar machen, je nach Alter mit selbstgemalten Bildern oder Schrift.
- Sich bei allen Beteiligten für die Problemlösung bedanken. 😊

Phantasie ist wichtiger als Wissen. Wissen ist begrenzt, Phantasie aber umfasst die ganze Welt.

Albert Einstein





6 Pädagogische Arbeit

6.1 Bildungsbereiche

Emotionale Kompetenz und soziale Beziehungen

Ethik, Religion und Gesellschaft

Sprache und Kommunikation

Bewegung und Gesundheit

Rhythmik und Musik

Kreativität, Ästhetik und Gestaltung

Umwelt, Natur und Technik

Denkvermögen und Logik



6.2 Ziele der pädagogischen Arbeit in den Bildungsbereichen

Emotionale Kompetenz und soziale Beziehungen

- Entwicklung und Stärkung der eigenen Identität
- Entwicklung von Vertrauen und Selbstvertrauen
- Sanftes Ablösen des Kindes von seinen engsten Bezugspersonen in einem sicheren Rahmen
- Einleben in eine neue Umgebung/Gruppe
- Entwicklung von Konfliktlösungsstrategien und Frustrationstoleranz
- Achtsamer Umgang mit sich selbst und anderen
- Suchtprävention, Gewaltprävention
- Einhalten und Akzeptieren von Regeln und Grenzen
- Entwickeln von Gruppenfähigkeit
- Verständnis für die Verschiedenartigkeit von Menschen und Kulturen



Ethik, Religion und Gesellschaft

- Vermittlung von Werten und Grundrechten des Menschen
- Bildung von sozialer und ökologischer Verantwortung
- Selbstverständnis von Inklusion
- Respektvoller Austausch mit anderen Kulturen und Religionen



Sprache und Kommunikation

- Sprache als Ausdrucks- und Verständigungsmittel
- Sprache zur Gestaltung von Beziehungen
- Anregung der Sprechfreude, Entwicklung von Wortschatz und Ausdruck
- Literacy
- Mundmotorik und Stimmgebrauch
- Regionale Mundart und Hinführung zur Hochsprache
- Mehrsprachigkeit als Chance
- Altersgerechtes Heranführen an die Kulturtechniken Lesen und Schreiben





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Bewegung und Gesundheit

- Körper und Wahrnehmung
- Freude an regelmäßiger Bewegung
- Gleichgewichtssinn
- Stärkung der Feinmotorik
- Bewegung in der freien Natur
- Körperbezogene Kompetenzen und Ressourcen
- Gesundheitsbewusstsein, Ernährung und Hygiene
- Anstrengung und Entspannung erleben
- Natürliche Einstellung zum eigenen Körper
- Basiswissen über menschliches Leben und Sexualität
- Schutz der persönlichen Grenzen



Rhythmik und Musik

- Singen und Musizieren
- Rhythmik
- Tanzen
- Umgang mit Instrumenten
- Traditionelle, neue und kindgerechte Lieder
- Musik aus aller Welt

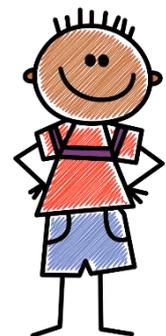


Kreativität, Ästhetik und Gestaltung

- Förderung von Phantasie und Kreativität
- Erweiterung von künstlerischen Fähigkeiten und Techniken
- Freies Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien
- Ästhetische Bildung
- Planen, Legen, Bauen und Konstruieren

Umwelt, Natur und Technik

- Freude am Forschen, spielerischen Gestalten und Experimentieren
- Erlangen von Grundwissen über die Natur im Jahreskreis
- Achtsamer Umgang mit der Natur
- Richtiges Verhalten im Straßenverkehr
- Medienkompetenz



Denkvermögen und Logik

- Entwicklung von kognitiven Fähigkeiten und logischem Denken
- Altersgerechte Vermittlung eines mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Grundverständnisses
- Förderung der Selbstständigkeit, Konzentration, Ausdauer und Merkfähigkeit





6.3 Umsetzung der pädagogischen Ziele im Spiel

Spiel ist die die höchste Form der Kindesentwicklung.

Friedrich Fröbel

Das Spiel ist eine der wichtigsten Formen der kindlichen "Aneignung der Welt" und die ideale Quelle für Lernmotivation. Die Spielfähigkeit - die unermüdliche Neugier, die Freude am Spiel, die Motivation, die Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen und Neues zu lernen - ist jedem Menschen angeboren.

In einem reichhaltigen Spielumfeld werden unzählige synaptische Verbindungen im kindlichen Gehirn aufgebaut. Diese neuronalen Netzwerke unterstützen Kinder in der Zukunft, ein immer umfassenderes Weltverständnis zu erwerben.

Spiel ist DIE Lebensform des Kindes und ein Grundbedürfnis, das für die kindliche Entwicklung genauso wichtig ist wie Essen, Trinken und Schlafen. Im Spiel probieren Kinder Neues aus, sind kreativ und verarbeiten ihre Gefühle und das Erlebte. Unbewusst erweitern die Kinder ihre Kenntnisse und festigen ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten. Kinder spielen unabhängig von Sprache, Kultur und Glauben.

Kinder genießen beim Spielen Nähe und Vertrauen, sie üben dabei soziale Kompetenz. Sie lernen, die Folgen ihrer Handlungen einzuschätzen und entwickeln Verständnis für andere, sowie Gemeinschaftsgefühl. In Konfliktsituationen versuchen sie Kompromisse zu finden und loten die Grenze ihrer Frustrationstoleranz aus. Sie bestimmen das Thema, ihren Spielpartner und die Dauer selbst. Ausgewählte Spielsachen bieten Anreize, sich intensiv mit der Umgebung auseinanderzusetzen. Langeweile ist der Nährboden für Fantasie.

Das Spiel bietet viele Möglichkeiten für Bewegung, besonders an der frischen Luft. Der Aufenthalt im Freien fördert die körperliche und seelische Gesundheit.

Wir wissen: Spielen ist zwanglos und macht glücklich.

Spiel ist nicht Spielerei. Es hat hohen Ernst und tiefe Bedeutung.

Friedrich Fröbel





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

6.4 Offene Angebote – Stammgruppen - Tagesablauf

Jedes Kind ist in einer Stammgruppe „beheimatet“. In dieser Gruppe finden tägliche gruppenbezogene Bildungsangebote und Rituale statt. Die Eingewöhnungszeit spielt zu Beginn des pädagogischen Jahres eine wesentliche Rolle. Während dieser Zeit gibt es im gesamten Campus Stammgruppen, um bei den Kindern Sicherheit und Vertrauen zu schaffen. Erst wenn alle Kinder des Hauses ihren Platz gefunden haben, beginnen die offenen Angebote. Diese eröffnen für alle Kinder Zeitfenster, in denen sie eigene Entscheidungen treffen und die Konsequenz dafür tragen dürfen. Das PädagogInnen-Team unterstützt die Kinder in ihren Entscheidungen und ermöglicht jedem Kind, in seinem eigenen Tempo die Möglichkeiten des Hauses zu erkunden. Integrationskinder werden besonders beachtet, eingewöhnt und im Haus stets begleitet. Wenn erforderlich, werden Rückzugsmöglichkeiten geboten. Die offenen Angebote finden in den Gruppenräumen der Kleinkindbetreuung und des Kindergartens, in den Funktionsräumen (siehe unten) sowie in den Gängen und auf den Treppen statt. Alle Bereiche werden durch Personal gesichert, um die Bewegungsentscheidungen der Kinder nicht einzuengen.

Ein Stammgruppenraum deckt dennoch alle Spielbereiche ab, um in Randzeiten vielseitige Spielerfahrungen zu gewährleisten.

Beispiele:

Gruppenräume Gruppennebenräume	Freies Spielen, Rollenspiele, Bauen, Tisch- und Regelspiele, kreativ sein, Gesang, Tanz, Bücherzeit, Hütte bauen, Zeit für MICH allein, u.v.m.
Kreativraum	Werken mit unterschiedlichen Materialien, Malen nach Arno Stern, freies kreatives Arbeiten, Erlernen künstlerischer Techniken, Umgang mit verschiedenen Materialien u.v.m.
Bewegungsraum	Freies Bewegen im Raum, Bewegen nach motopädagogischen Ansätzen, altersentsprechendes Kennenlernen verschiedener Sportarten, Bewegungsspiele, Tänze, Rollbretter u.v.m.
Begegnungsraum inkl. Kinderküchen	Kinder-Treff, hauswirtschaftliches Tun, Begegnung, Gesang
Gänge	Sausen, Rollen, Rennen, es sich gemütlich machen, Ruhe finden - je nach Angebot, Bücherzeit, Einkaufen, Puppentheater u.v.m.
Treppen	Treppensteigen üben, Zählen, alltagsintegrierte Sprachförderung, sich begegnen, miteinander sprechen, einfach nur so da sitzen u.v.m.
Garten	Toben, laut sein, Spielen, Freunde treffen, Wetter spüren, sich viel bewegen u.v.m.

Die offenen Angebote finden in der Kleinkinderbetreuung nach der Eingewöhnung in der gesamten Woche und im Kindergarten nach der Eingewöhnung am Mittwoch statt. An einem Wochentag hat jede Gruppe einen **Wald- und Wiesentag in der Stammgruppe**.

Es wird darauf geachtet, dass geleitete Angebote in der Gruppe und Angebote zur Sprachförderung einen guten Platz in der Tagesstruktur bekommen.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Die offenen Angebote ermöglichen vielseitigen, gruppenübergreifenden Kontakt der Kinder untereinander und fördern maßgeblich fließende Übergänge zwischen den einzelnen Einrichtungen.

Tagesablauf im Kindergarten für die Tage mit offenen Angeboten:

7.00 - 7.30 Uhr	Sammelgruppe
7:30 – 10:00 Uhr	Stammgruppe und Offenes Angebot inkl. offene Jause (einmal im Monat hauswirtschaftliches Tun in dieser Zeit) Offene Räume für all Kinder: Bewegungsraum, Matschraum, Kreativraum, Raum für elementare Musikpädagogik...
10.00-11.30 Uhr	Schlusskreis in der Stammgruppe, Aufenthalt im Freien
11.30 – 14.00 Uhr	Mittagessen und Mittagsruhe
11.30 - 12.30 Uhr	Sammelgruppe für Kinder ohne Mittagessen im Gruppenraum oder im Garten
14.00 – 16.00 Uhr	Nachmittagsmodul in Stamm- oder Sammelgruppen, Freispielzeit inkl. Jause, Begegnung mit den Volksschulkindern möglich, ggf. gemeinsam mit den Volksschulkindern
16:00 – 17:30 Uhr	Sammelgruppe im Garten oder in einem Gruppenraum

Sprachförderung in diesem Rahmen:

Sprachförderung wird in drei Kleingruppen an drei Tagen angeboten, in denen jeweils ein geschlossenes Gruppenangebot zur Sprachförderung geboten wird. Die Kleingruppen finden von 8.30 – 11.30 Uhr in einem dafür vorgesehenen Gruppenraum im Erdgeschoss statt, welcher ab Mittag von der Schulkindbetreuung genutzt wird.

An einem weiteren Tag bekommen verschiedene Kinder Einzelförderung durch die Sprachförderin.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung findet im Rahmen aller pädagogischen Angebote während des gesamten Tagesablaufes in- und außerhalb der Stammgruppen statt. Weitere Informationen zum Ablauf zur Sprachförderung und zu Literalität finden sich unter Punkt 7.2.

Tagesablauf in der Kleinkindbetreuung für die Tage mit offenen Angeboten:

7.00 - 7.30 Uhr	Sammelgruppe
7.30 - 09.00 Uhr	Offene Angebote Aktionstische, Matschraum, Gang, Kinderküche, Ausweichraum u.v.m.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

09.00 - 11.00 Uhr	Jause und Zähneputzen, hauswirtschaftliches Tun nach Angebot, Aufenthalt im Freien
11.00 – 14.00 Uhr	Mittagessen und Mittagsruhe
11.00-12.30 Uhr	Sammelgruppe für Kinder ohne Mittagessen im Gruppenraum oder im Garten
14.00 - 16.00 Uhr	Kein Bedarf 2025/26. Nachmittagsmodul in Stamm- oder Sammelgruppen, Freispielzeit inkl. Jause, Begegnung mit den Volksschulkindern möglich, ggf. gemeinsam mit den Volksschulkindern

6.5 Mittagessen, Mittagsruhe und Mittagsbetreuung nur im Campus Bludesch

Mittagessen:

Das Essen findet im Begegnungsraum statt. Es gibt für alle Kinder dem Alter entsprechende Tisch- und Stuhlhöhen. Die Kinder decken altersabhängig selbständig oder mit Hilfe ein und werden angehalten, den Essbereich sauber und ordentlich zu verlassen. Auf Eigenverantwortung und Selbstständigkeit der Kinder legen wir großen Wert.

Mit Blick auf die Ressourcennutzung und den respektvollen Umgang mit Lebensmitteln ist es uns im Campus sehr wichtig, dass sich die Kinder nur jene Menge auf den Teller schöpfen (lassen), die sie auch essen können. Wir halten die Vermittlung einer Esskultur für integral, weshalb wir und für eine Entwicklung dieser einsetzen, indem Gemeinschaft beim Essen erlebt und praktiziert wird und rücksichtsvoll miteinander umgegangen wird.

Mit unserer beschriebenen Vorgehensweise stellen wir sicher, dass möglichst wenig Lebensmittel weggeworfen werden bzw. sorgsam damit umgegangen wird. Der organisatorische und pädagogische Mehraufwand ist uns bewusst, sodass die PädagogInnen Unterstützung durch das speziell eingewiesene Küchenpersonal erhalten.

An stark frequentierten Tagen essen wir im Campus zeitlich gestaffelt in 4 Gruppen:

11:00 Uhr Kleinkinder

11:30 Uhr Kindergartenkinder, 12:00 Uhr ab zweitem Semester

12:00 Uhr erste Gruppe SchülerInnen

12:30 Uhr zweite Gruppe SchülerInnen

Das Essen in Teilgruppen sorgt für eine gewisse Ruhe beim Essen, lässt aber trotzdem Begegnung zu. Alle Auflagen und Standards für Lebensmittelhygiene werden erfüllt.

Mittagsruhe und Mittagsbetreuung:

Die Zeit nach dem Mittagessen dient im ganzen Haus der Entspannung und sorgt damit für einen ausgeglichenen Tagesablauf zwischen Aktivität, An- und Entspannung.

Vor und nach den oben beschriebenen Essenszeiten waschen sich die Kinder die Hände. Anschließend begeben sich die Kinder im Alter von 18 Monaten bis zum letzten Kindergartenjahr





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

für Hygienemaßnahmen (Toilettengänge, Wickeln, Ausziehen,) in ihre Bereiche und zur Mittagsruhe (bis 14:00 Uhr) in einen dafür vorgesehenen Ruheraum. Die Kinder tragen je nach Alter einen Pyjama, oder bequeme Kleidung und haben ggf. Schnuller und Lieblingskuscheltier mit.

In dieser Zeit ist es im gesamten Haus leise. Die Mittagsruhe ist geprägt von vielen individuellen und liebevollen Ritualen, mit denen die Kinder vertrauensvoll ins Ruhen begleitet werden. Dazu gehören individuelle Bücherzeiten, bis alle Kinder für ihr Bettchen bereit sind, Fußgymnastik, Schlafgeschichten, Schlaflieder und ein liebevolles „Schlaf schön“. Ältere Kindergartenkinder nehmen sich Zeit zum Abspannen, Ausruhen oder Bücher anschauen. Auch die Volksschulkinder dürfen sich in dieser Zeit zurückziehen und Ruhe finden.

6.6 Eingewöhnung vom Campus Bludesch

Die Eingewöhnung ist die Basis dafür, dass sich jedes Kind in unserer Einrichtung wohl und geborgen fühlt. Voraussetzung dafür ist die gute Zusammenarbeit zwischen dem Kind, den Eltern und den PädagogInnen.

Die neuen Erfahrungen stärken das Kind, sein Grundvertrauen und die Beziehungen zueinander. Das Team vom Campus Bludesch freut sich, die Kinder und Eltern in ihrem neuen Lebensabschnitt begleiten zu dürfen.

Was ist für jedes Kind wichtig - mit Kinderaugen gesehen:

Diese Informationen werden den Eltern zu Beginn schriftlich mitgegeben.

- Ich brauche besonders in der Eingewöhnungsphase viel Zeit und Ruhe, um mich an alles Neue zu gewöhnen.
- Bleibe so lange bei mir, wie ich es brauche.
- Ich möchte mit euch den gesamten Campus entdecken und mir alles genau anschauen und hinterfragen.
- Erzähl mir vorher viel über die spannende Zeit, die mich erwartet.
- Ich darf bei meiner Verabschiedung auch traurig sein und euch vermissen, denn es ist ja alles neu für mich.
- Ich werde ganz sicher getröstet.
- Wenn ich es gar nicht aushalten kann, rufen dich meine PädagogInnen an.
- Mein Lieblingskuscheltier, meinen Schnuller, ein Tuch meiner Mama oder ein Foto von zu Hause dürfen mich gern begleiten.
- Ich brauche erst meine Sicherheit, bis ich mich wohl fühle, um dann in der Gruppe zu spielen, zu essen, gewickelt zu werden oder um zu schlafen.
- Wenn du dich etwas im Hintergrund hältst, fällt es mir leichter, neue Kontakte zu knüpfen.
- Ich verabschiede mich nach einem anstrengenden Tag in meiner Gruppe und freue mich auf den nächsten Tag.
- Ein Schnuppernachmittag erleichtert mir den Start.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Was hat sich bewährt – wichtige Informationen für die Eltern:

Auch diese Informationen erhalten die Eltern schriftlich.

- Ihr als Eltern seid bei uns immer willkommen.
- Macht für die neue Zeit im Campus gemeinsame Vorbereitungen, wie z.B. Jause zubereiten, viel über die bevorstehende tolle Zeit sprechen, den Rucksack packen oder den Pyjama aussuchen.
- Bringt viel Ruhe und Zeit mit.
- Manches Kind gewöhnt sich schneller als ein anderes ein. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo.
- Es braucht zu Beginn und am Ende des Betreuungstages klare Informationen und Absprachen zwischen euch Eltern und den PädagogInnen.
- Gute Voraussetzungen bieten Erst- und Kennenlerngespräche.
- Wichtig ist, dass euer Kind regelmäßig zu uns kommt, damit es seinen Platz in der Gruppe findet.
- Ihr könnt während des Betreuungstages jederzeit telefonisch nachfragen, wie es eurem Kind geht.
- Vermeidet wichtige Termine in der Eingewöhnungszeit, damit wir uns besonders gut kennenlernen und wir euch gut erreichen können.
- Wenn ihr bereit für die Verabschiedung seid, dann überreicht euer Kind der PädagogIn.
- Oft fällt eine kurze und klare Verabschiedung leichter.
- Plant auch Zeit beim Abholen ein, damit euer Kind das Spielen beenden und sich bei den Freunden und PädagogInnen verabschieden kann.
- Wenn ihr hinter eurer Entscheidung steht und überzeugt seid, dass es eurem Kind gut geht, wird die Eingewöhnung gelingen.
- Wir unterstützen euch sehr gern bei der Eingewöhnung eures Kindes und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

*Alle großen Leute sind einmal
Kinder gewesen - aber wenige
erinnern sich daran.*

Der kleine Prinz - Antoine de Saint-Exupéry





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

6.7 Inklusion

Wir leben im Campus folgende pädagogischen Grundhaltungen und Ausrichtungen:

Miteinander spielen - voneinander lernen - zueinander finden - füreinander da sein

Inklusion in unseren Kindergruppen:

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Autorin: Andrea Schöb, Juli 2013

Unsere inklusive Pädagogik beruht auf der Wertschätzung der Vielfalt und der Grundhaltung „Verschiedenheit gehört dazu“. In unseren Gruppen lernen Kinder mit und ohne erhöhten Förderbedarf mit- und voneinander. Ziel ist es, die Einzigartigkeit eines jeden Kindes anzuerkennen und seine Entwicklung individuell zu fördern und zu begleiten. Im Spiel und im Erleben können die Kinder nicht nur neue und spannende Freundschaften knüpfen, sowie eine individuelle, ganzheitliche Förderung erhalten, sondern auch die gegenseitige Akzeptanz und Toleranz aufbauen und steigern. Mit Hilfe unserer pädagogischen Arbeit kann das Verständnis für Individualität geweckt und verstärkt werden.

Eine vorbereitete Umgebung ermöglicht jedem Kind größtmögliche Selbstständigkeit. Der Respekt vor der Würde des Kindes, die Beachtung seiner individuellen Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten sind Grundvoraussetzungen für eine passende Lernumgebung.

Es gilt die Umgebung und unser pädagogisches Handeln so anzupassen, dass sich jedes Kind in seinem eigenen Tempo entwickeln kann. Diesen Prozess begleiten die PädagogInnen, indem sie durch gezielte Beobachtungen und eine ganzheitliche und individuelle Förderung auf den Stärken des Kindes aufbauen und damit die Gesamtpersönlichkeit unterstützen.

Mit gemeinsamen Gesprächen in der Gruppe, die wir anhand von thematisch passenden und vielfältigen Methoden führen, regen wir das Verständnis der Kinder dafür an, dass jeder Mensch anders und etwas ganz Besonderes ist. Die Kinder erleben, dass Verschiedenheit eine Gruppe lebendig und das Zusammensein interessant machen. Jeder Mensch kann etwas besonders gut, aber etwas Anderes muss er noch lernen. Alle Kinder haben individuelle Stärken und Schwächen und miteinander lernen sie, sich in eine Gemeinschaft einzugliedern, ihre Stärken zur Geltung zu bringen und mit ihren Schwächen umzugehen. Das Voneinander-Lernen wird erleichtert, weil jede/r Beteiligte etwas in die Gemeinschaft einbringen kann und dadurch der Erfahrungsspielraum erweitert wird. An dieser Vielfalt können alle wachsen.

Nach dem Grundsatz „Nicht jedem das Gleiche, sondern jedem das Seine“ kann sich jedes Kind selbstständig in seinem eigenen Tempo entwickeln. Eine Kindergruppe ist so bunt wie unsere Gesellschaft. So bietet Inklusion für alle die Chance, an den gemachten Erfahrungen zu reifen und zu wachsen.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

6.8 Beobachtung, Portfolio

Der Begriff „Portfolio“ setzt sich aus den lateinischen Wörtern „portare“ (tragen) und „folium“ (Blatt) zusammen. Er bezeichnet wörtlich eine Mappe, in der Blätter aufbewahrt werden.

In kreativen Berufen werden Portfolios seit mehreren Jahrhunderten genutzt, um anhand einer Auswahl von Arbeiten Entwicklungen und das eigene Können zu zeigen.

Im Sinne einer Sammlung wertvoller Arbeiten, die eigene Kompetenzen und Entwicklungen aufzeigen, wurde der Portfoliobegriff im Bildungsbereich übernommen.

(vgl. Reich, 2003, S. 1)

Das Portfolio ist ein Instrument der Lernprozessbegleitung und -dokumentation für das Kind und mit dem Kind und ist somit ein „Archiv über die Entwicklung des Kindes“ (vgl. Knauf, 2004)

Das Portfolio ist eine Dokumentationsmappe, welche systematisch und individuell angelegte Sammlungen von Produkten der Kinder und Aufzeichnungen der PädagogInnen beinhaltet. Alle am Erziehungsprozess Beteiligten dokumentieren im Portfolio. So dient das Portfolio als Verbindungsglied zwischen Elternhaus und Kindereinrichtung.

Diese Sammlung ist für jedes Kind einzigartig. Dabei steht das Kind mit seinem Charakter, seinen Ideen, seinen Selbstbildungsprozessen und seinen individuellen Lernfortschritten und Kompetenzen im Vordergrund. Uns ist es wichtig, mit den Eltern zum Wohle des Kindes in einen offenen Austausch über die Entwicklungsprozesse des Kindes zu treten.

Dabei ist wesentlich, dass das Portfolio dem Kind allein gehört. Nur das Kind allein bestimmt, was in der Mappe abgelegt wird, bzw. wer diesen Ordner anschauen darf. Es sieht, was bereits gut gelungen ist und kann stolz auf das bereits Geschaffte sein. Das gibt Selbstvertrauen und Sicherheit, sich auf weitere Lernprozesse und Neues einzulassen. Das Portfolio wird über den gesamten Zeitraum von der Kleinkindbetreuung über den Kindergarten weitergeführt und darf im Anschluss in die Schule mitgenommen werden.

Zusätzlich bietet jede einzelne Mappe einen breiten, umfangreichen und ganzheitlichen Blick auf das Kind. Was wiederum den Fachkräften Grundlage für weitere Bildungsangebote aufzeigt. Durch einen Blick durch alle Mappen wird auch klar welche Bedürfnisse viele oder alle Kinder betreffen. Auch für Elterngespräche ist die Portfoliomappe eine gute Basis

So individuell die Mappen der Kinder sind, so individuell sind auch die Ansätze der Fachkräfte. Jede Mappe ist einzigartig, ein Meisterwerk und zeichnen sich gerade durch ihre Unterschiedlichkeit aus.

Kategorien des Portfolios:

- Das bin Ich
- Das ist meine Familie
- Besondere Tage und Ereignisse
- Das kann ich schon
- Das ist interessant
- Beobachtungen der PädagogInnen

Die Umsetzung beginnt nach der Eingewöhnung im Campus.





Kinder werden nicht lebensfähig, wenn wir ihnen alle Steine aus dem Weg räumen.
Jesper Juul

6.9 Pädagogische Arbeit während der Sommerzeit

Der Campus Bludesch wird als ganzjährige und ganztägige Einrichtung geführt. In den Sommerferien ergeben sich allerdings einige Abweichungen in den pädagogischen und organisatorischen Abläufen: Die Gesamtzahl der Kinder ist in den Sommerferien geringer, da weniger Eltern das Betreuungsangebot während der Sommerferien in Anspruch nehmen. Da die Eltern ihre Kinder wochenweise anmelden können, erfolgen die Gruppeneinteilungen nahe an den Alters- und Stammgruppen, können jedoch variieren.

In den Sommerferien wird viel Wert auf Freizeitaktivitäten gelegt, die auch außer Haus stattfinden können. Deshalb ist eine Anmeldung nur in zeitlich aneinandergrenzenden Modulen möglich. Die pädagogischen Angebote beziehen sich auch in den Sommerferien auf alle Bildungsbereiche und bieten sommeradäquate Aktivitäten. Die gesetzlich vorgegebenen Schlüssel in Kinderbetreuung und Kindergarten werden auch in den Sommerferien durch geeignete Gruppeneinteilungen eingehalten.

7 Besonderheiten und Schwerpunkte

7.1 Der Campus-Gedanke

Das Wort Campus kommt aus dem Lateinischen und steht für ein Gelände, auf dem sich mehrere zusammengehörende Einrichtungen befinden.

In Bludesch vereint das Areal des Campus Elternberatung, Familientreff, Kleinkindbetreuung, Kindergarten, Kinderbetreuung für Volksschulkinder, Volksschule sowie die öffentliche Bücherei unter „einem Dach“.

Der Campus Bludesch soll ein Ort des Miteinanders sein, wo sich Klein und Groß kennenlernen, bilden und wohlfühlen können. Das weitläufige Areal bietet den nötigen Freiraum sich selbstständig zu bewegen, Entscheidungen zu treffen und schon von klein an Verantwortung für sich selbst zu übernehmen. Die räumliche Verbundenheit macht es einfach, gemeinsam Ziele zu verfolgen und Synergien zwischen den Bildungseinrichtungen, der Gemeinde und Vereinen zu nutzen.

Kleinkindbetreuung und Kindergarten orientieren sich an einem pädagogischen Konzept, das Offenheit, Begegnung und Gemeinschaft im Haus besonders fördern und auch zum Ausdruck bringen soll.

Von Geburt an bis zum Ende der Volksschulzeit sind alle unter einem Dach vereint – das schafft Vertrauen und macht Übergänge für Kinder und Eltern einfacher. Ziel ist es, die Entwicklung der Kinder optimal zu begleiten.





Jedes Kind ist wie eine Blume: Es braucht viel Wärme, viel Licht, viel Vertrauen und viel Zeit, um aufzublühen.

Wir Erwachsenen sind die Gärtner: Wir hegen und pflegen die Knospen, bis sie zur Entfaltung kommen.

Hermann Gmeiner

7.2 Sprache und Literalität

Sprachförderung von klein auf bis in die Volksschule

Die für den schulischen und in weiterer Folge beruflichen Erfolg unerlässliche Sprachkompetenz ermöglicht den Kindern das Äußern von Wünschen, Erlebnissen, Gedanken, Gefühlen, Zielen und Meinungen. Sie stellt die Grundvoraussetzung für selbstständiges Handeln der Kinder dar, für die Akzeptanz und für ihre Einbindung in unserer Gesellschaft.

Richtig sprechen und verstehen können spielt eine große Rolle in unserer Gesellschaft. Unbestritten ist ebenfalls, dass Sprache in allen Bereichen das Medium des Lernens ist.

Kinder mit einer anderen Erstsprache als Deutsch müssen die Chance erhalten, die deutsche Sprache so weit zu lernen, dass sie sich im Kindergarten auf Deutsch verständigen und später dem Unterricht folgen können. Ihre Erstsprache ist jedoch wichtige Grundlage für den Erwerb der Zweitsprache und wird bei uns wertgeschätzt.

SPRACH(S)PASS

Für alle Bildungseinrichtungen in Bludesch wurde unter der fachkundigen Leitung von Frau Dr. Andrea Haid und mit allen PädagogInnen, AssistentInnen und LehrerInnen der Volksschule der SPRACH(S)PASS entwickelt.

Gute Sprachkenntnisse sind die Schlüsselkompetenz für Lernerfolg und gute Ausbildung. Der Sprach(S)pass ist eine wissenschaftlich fundierte und von den AnwenderInnen gut handhabbare Dokumentationshilfe, um die Sprachentwicklung jedes einzelnen Kindes zu beobachten: Die Ersteinschätzung beim Eintritt in die jeweilige Einrichtung, die laufenden Fortschritte und insbesondere allenfalls absolvierte spezielle Fördermaßnahmen werden im Sprach(S)pass dokumentiert. Ziele der für die PädagogInnen recht aufwändigen Arbeit sind die institutionsübergreifende Möglichkeit der gezielten sprachlichen Förderung und die damit verbundene Optimierung der Übergänge vom Eintritt in die Kinderbetreuung bis zum Ende der Volksschulzeit.

Der SPRACH(S)PASS ermöglicht es, die Kinder ihrem Sprachstand entsprechend individuell zu fördern, an vorhandenes Wissen anzuknüpfen und sie zu einer Weiterentwicklung ihrer Sprache zu motivieren.

Sprachförderung im Kindergarten





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Alle Kinder mit Sprachauffälligkeiten bzw. Sprachentwicklungsverzögerungen und alle Kinder mit nicht deutscher Erstsprache erhalten im Kindergarten Sprachförderung. Diese findet im Sprachförderraum in gezielt gestalteter Einzelförderung, in Kleingruppen oder integriert im Alltag der Stammgruppen und der offenen Angebote statt.

Ziel ist es, den Wortschatz zu erweitern, Grammatik zu vermitteln, sich mitteilen zu können und somit den Schriftspracherwerb vorzubereiten, das heißt von der Alltagssprache in die Bildungssprache zu gelangen.

Zur Information der Eltern über den Sprachstand ihres Kindes wird von den PädagogInnen der BESK/BESK-DaZ KOMPAKT ausgewertet und den Eltern in einem Gespräch erläutert.

Eine intensive, alltagintegrierte und individuelle Sprachförderung ist besonders wichtig, wenn in einer Kindergartengruppe die Mehrheit der Kinder nicht Deutsch als Erstsprache aufweist. Wir als Pädagoginnen setzen unsere Sprache ganz bewusst ein, indem wir unser Tun immer wieder mit einfachen Wörtern und Satzstrukturen sprachlich begleiten, dass sogenannte versprachlichen des eigenen Handelns.

Durch gezielte Fragestellungen werden die Kinder zur Sprachproduktion angeregt, können sich dadurch verstehen und verständigen. Unser Fokus der pädagogischen Arbeit liegt nicht nur darin, schulische Kompetenzen zu übermitteln, sondern die Kinder mit der deutschen Sprache fürs Leben vorzubereiten - gelebte Inklusion im Alltag.

Literalität - Literacy

Kinder machen schon lange bevor sie lesen und schreiben können ihre ersten Erfahrungen mit Sprache und Schrift. Im Campus werden Literacy-Erfahrungen gezielt gefördert und so ein Grundstein für eine erfolgreiche Lese- und Bildungskarriere gelegt. Literacy ist ein Sammelbegriff für Lese-, Erzähl- und Schriftkultur. Vielfältige Literacy-Erfahrungen rund um Bücher, Schrift und Schriftkultur stärken die Kinder in ihrer Sprach- und späteren Lesekompetenz. Wir fördern im Alltag, dass Kinder Absichten kommunikativ ausdrücken, sich mitteilen, Sachverhalte und Ereignisse beschreiben und erzählend darstellen.

Wie fördern wir die Literalität im Campus?

Sowohl bei der Bilderbuchbetrachtung als auch beim Vorlesen und Nacherzählen machen die Kinder vielfältige Erfahrungen mit Büchern, Sprache, Schrift und bildlicher Vorstellung. Durch häufiges freies Erzählen lernen die Kinder, sich immer besser der Sprache zu bedienen und werden mit Büchern und Geschichten vertraut. Auch durch Fantasiegeschichten werden die Kinder ermutigt, möglichst viel und lange zu erzählen. Dabei wird ihre Aufmerksamkeit auf die Sprache gerichtet. Alle Kinder haben dabei die Möglichkeit, als zukünftige Schreibende und Lesende eine positive Lese-Wert- und Erwartungshaltung aufzubauen.

Der Kontakt mit der öffentlichen Bücherei ist uns im Campus sehr wichtig. Wir besuchen mit den Kindergartenkindern regelmäßig die Bücherei oder lassen uns eine auf das Alter und den Entwicklungsstand der Kleinkinder angepasste Bücherkiste zu Themen des Alltags oder Jahreskreises zusammenstellen. Wichtig dabei ist, dass die Kinder laufend Bezug zu Büchern haben und dabei unterstützt werden.

Im Kindercampus gibt es eine für die Kinder frei zugängliche Lesecke.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Eine Möglichkeit, Schrift und Medien in den Campusalltag zu integrieren, ist der Wochen- und Tagesplan. Er wird täglich besprochen und kann von den Kindern selbstständig „gelesen“ werden. Zum Geburtstag gibt es eine geschriebene Geburtstagskarte die an jedem Geburtstag vorgelesen und mitgegeben wird. Auch auf verschiedenen Einladungen z.B.: Muttertag, Weihnachten,... dürfen die Kinder selbst ihren Namen schreiben.

*Die Grenzen meiner Sprache
sind die Grenzen meiner Welt.*

Ludwig Wittgenstein

7.3 Naturpädagogik

Unser Leitgedanke: Die Natur ist der schönste Erlebnis- und Entdeckungsraum für Kinder.

Unsere Arbeit orientiert sich an den vier Jahreszeiten. Spürbar sind diese am besten in der Natur selbst. Täglich gehen wir mit den Kindern ins Freie und motivieren sie, zu Fuß in den Campus zu kommen, um die Natur hautnah zu erleben.

Die Natur bietet einen Raum, den sie selbst erforschen und entdecken können und der sich je nach Jahreszeit verändert. An unseren Wald- und Wiesentagen bringen wir den Kindern die Natur näher. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder heimische Pflanzen und Tiere kennenlernen. Wir sind „BesucherInnen“ im Wald und lehren den Kindern einen achtsamen Umgang mit der Natur. Deshalb gibt es einige Regeln, die gemeinsam mit den Kindern im Wald erarbeitet werden.

- nicht schreien → Wir wollen die Tiere in ihrem Zuhause nicht stören.
- nichts Unbekanntes essen
- Klettern ist erlaubt, allerdings nicht auf den Hochsitzen der JägerInnen.
- Feuer wird nur an den Grillstellen und in Begleitung von Erwachsenen gemacht.
- Unser Müll wird wieder mit nach Hause genommen.

Für Kinder ist die Natur damit ein Erlebnis- und Entdeckungsraum, der auch viel Platz zum Lernen bietet.

Spielen und Bewegen in der Natur ist ...

Förderung der Sinneswahrnehmung:

Erforschen mit allen Sinnen, Riechen einer Baumrinde, Schmecken eines Gänseblümchens, Lauschen der Ruhe in der Natur, Fühlen des Waldbodens...

Vertiefung der Selbstkompetenz:

Sich allein anziehen (nach den eigenen Möglichkeiten), selbst entscheiden und Selbsteinschätzung beim Klettern und Erforschen, sicheres Überqueren einer Straße in Begleitung, ...





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Stärkung der Sozialkompetenz:

Gruppenspiele, aufeinander Rücksicht nehmen, neue SpielpartnerInnen finden, tolerant sein, Rollenspiele, ...

Schulung der Grobmotorik:

über verschiedene Untergründe gehen, auf Bäume klettern, Bauen mit Naturmaterialien, Rollen und Wälzen vom Hügel, ...

Entwicklung von Kreativität und Fantasie:

sich ohne vorgefertigte Spielmaterialien beschäftigen, mit verschiedenen Naturmaterialien kreativ sein, ...

Naturpädagogik fördert eine ganzheitliche Entwicklung und stärkt das Immunsystem.

Für ein gutes Erlebnis im Freien braucht es dem Wetter angepasste Kleidung/ Ausrüstung:

- wetterfestes Schuhwerk mit rutschfester Sohle
- wasserdichte Matschhose und Jacke mit Kapuze, kein Schirm
- ggf. Sonnenschutz (Sonnencreme und Kopfbedeckung)
- bei kalten Temperaturen: Halstuch/Schal, Handschuhe, Mütze evtl. mit Ohrenschutz, Schneegamaschen
- robuster Rucksack mit Gurtverstellung und Brustgurt und folgendem Inhalt: eine Trinkflasche mit Wasser oder Tee, eine gesunde Jause, welche keinen Müll hinterlässt, Wechselsocken, Taschentücher
- Warnweste
- Sitzunterlage

Unser Leitspruch: Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung!

7.4 Bewegung

Die Kindergartengruppe mit Bewegungsschwerpunkt zeichnet sich dadurch aus, dass dem Thema Bewegung, sowohl in der pädagogischen Konzeption als auch in der Ausstattung der Räumlichkeiten eine besondere Bedeutung zukommt.

Das offene Raumkonzept und unsere Umgebung mit Spielplatz, Wald, Wiesen, Sportplatz und Hügel bieten die idealen Möglichkeiten, kreativ zu sein, sich selbst und die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und die Umwelt aktiv mitzugestalten. Die Kinder haben die Möglichkeit im Innenbereich, wie auch draußen selbstständig und gemeinsam zu spielen. Der Kindergartenalltag lässt auch Platz, um sich zu erholen und zurückzuziehen.

Es werden täglich geleitet, offene oder kurze situative Bewegungsangebote mit den Kindern gemeinsam verwirklicht. Aufgrund von dem erlebten Bewegungsrepertoire entscheiden die Kinder mit, dadurch entstehen ganz besonderes Bewegungsprojekte, wie Marathon- Challenge,





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Ball- Wald- oder Schneesporthage, olympische Kinderspiele und Kooperationen mit Sportvereinen.

Bewegung mach ich gern, weil ich dadurch unsere Sprache lern.

Bewegung ist ein Hit, die Sprache kommt Schritt für Schritt

Bewegung das tut gut, da haben wir für die Sprache schon gleich viel mehr Mut.

Bewegung ist ein Hit, da sind wir sprachlich gleich noch mehr fit

7.5 Gesunde Ernährung und hauswirtschaftliches Tun

Gesunde Ernährung – gesunde Jause

Eine ausgewogene, gesunde Ernährung ist für die geistige und körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern wesentlich. Somit ist uns eine täglich mitgebrachte, gesunde Jause im Campus ausgesprochen wichtig. Dazu gehören frisches Obst und Gemüse, belegte Brote und Milchprodukte sowie ungesüßtes Joghurt. Darauf werden die Eltern bei den Elternabenden und Elterngesprächen laufend hingewiesen.

Bissfeste Nahrungsmittel sind für Kinder notwendig, um die Kaumuskulatur zu trainieren und die Aussprache zu fördern. Sie sollen z. B. Obst im Ganzen oder Brot mit Rinde essen. Uns ist es ebenfalls ein Anliegen, dass sich die Kinder zur Jause an einen Tisch setzen und sich Zeit zum Essen nehmen. Sie lernen in der Gemeinschaft eine gepflegte Tischkultur, das Benutzen von Besteck, das Teilen und vielleicht auch neue, ihnen noch unbekannte Nahrungsmittel kennen.

Hauswirtschaftliches Tun

Im Campus wird das gemeinsame Zubereiten von Köstlichkeiten regelmäßig angeboten. Die Kinder dürfen in ihrer Stammgruppe im Rahmen von Partizipation zwischen zwei Gerichten wählen und bringen die Zutaten in Absprache mit den Eltern selbst mit. Das Essen wird dann mit den Kindern in Kleingruppen in der Küche zubereitet. Anschließend wird das Selbstgekochte gemeinsam in der Stammgruppe gegessen. Beim pädagogischen Kochen wird besonders auf die Standards der Lebensmittelhygiene geachtet (wie etwa gründliches Händewaschen an einem dafür vorgesehenen Waschbecken). Das hauswirtschaftliche Tun wird in den Kinderküchen durchgeführt.

Die Kinder helfen unheimlich gerne beim Kochen und Backen. Gleichzeitig schulen sie beim Schneiden die Feinmotorik und stärken durch den Umgang mit Messern und Rührgeräten das Selbstbewusstsein. Beim Einhalten von Rezepten, Einsortieren von Besteck oder Zählen und Abwägen von Zutaten werden die kognitive Kompetenz und das mathematisch-logische Denken abgestimmt auf das jeweilige Alter gefördert.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Projekt Obstkorb

Zu einer gesunden Ernährung gehören unter anderem frisches Obst und Gemüse. Kinder sollten deshalb täglich ausreichend davon bekommen. Oft gelingt es in der Gemeinschaft besser, die Kinder zum Essen von Obst und Gemüse zu animieren, da sie durch Nachahmung und Vorbildwirkung lernen. Wir tragen zur gesunden Ernährung im Campus mit dem Projekt „Täglich frisches Obst“ bei.

Die Eltern können selbst entscheiden, was sie ihrem Kind zur Jause mitgeben. Zusätzlich sind sie jedoch eingeladen, verschiedenes Obst und Gemüse mitzubringen, das in einen gemeinsamen Obstkorb vor den Gruppenräumen gelegt wird. Dieses Obst wird dann von den Gruppen zur gemeinsamen Obstjause aufgeschnitten und geteilt, nachdem jedes Kind seine eigene Jause gegessen hat. Kinder teilen gerne und freuen sich, wenn andere am Geteilten Freude haben. Und vielleicht lernen die Kinder ja auch neue, ihnen noch unbekannte Obst- und Gemüsesorten kennen. Auch gibt es die Möglichkeit, dass die Kinder einiges davon zu einem Obstsalat, Müsli o.ä. verarbeiten. Grundsätzlich halten wir die Kinder aber an, mit ihren gesunden Zähnen das Obst im Ganzen zu essen.

7.6 Spielzeugfreie Zeiten

Das Konzept der spielzeugfreien Zeiten entwickelte sich in den 90iger Jahren in Deutschland aus der Suchtprophylaxe. Man beobachtete, dass Kinder oft mehr Spielsachen haben, als sie brauchen, was die Wertschätzung diesen gegenüber minderte und zu einem immer-noch-Mehr führte.

Bereits beim 1. Elternabend werden unsere Eltern über dieses Konzept informiert und in die Gedanken dahinter miteinbezogen. Vor Beginn der spielzeugfreien Zeit erhalten sie nochmals eine schriftliche Information, wie sie ihre Kinder unterstützen können. Den Zeitrahmen für dieses Projekt legen die PädagogInnen fest und entscheiden für jedes Alter, was die Kinder zum kreativ-Sein wirklich brauchen (Papprollen, Steine, Äste, Kartons, Leintücher, Klammern, Schnüre etc). Vorab gestalten die Kinder den gesamten Prozess bereits demokratisch mit.

Alle zwei Jahre ca. 8 bis 12 Wochen lang trennen wir uns von sogenannten vorgefertigten Spielsachen, um bei den Kindern die Phantasie und die Kreativität stärker anzuregen. Decken und Pölster werden zum Bau eines „Wohnhauses“ genutzt oder viele Stühle zum Zug, Schiff oder Bus umfunktioniert. Spielzeugfreie Zeit heißt: ZEIT für Kreativität, Phantasie, Rollenspiele, Kontakt und Gespräche miteinander. Es werden Lebenskompetenz, Selbstvertrauen, Sprachentwicklung, Gruppenfähigkeit, Spielfähigkeit und Konfliktlösungsfähigkeit gefördert und unterstützt. Die Kinder werden aktiv in das Vorhaben eingebunden, das „Spielzeug“ in den Urlaub zu schicken und kreative Angebote zu schaffen. Dadurch haben die Kinder die Möglichkeit, sich intensiv mit der Natur, den vorhandenen räumlichen Möglichkeiten und Materialien, vor allem mit sich selbst zu beschäftigen.

Die spielzeugfreie Zeit findet in allen Altersgruppen nach der Eingewöhnungszeit in der zweiten Hälfte des pädagogischen Jahres statt. Demokratie und Partizipation werden damit auch schon bei den Jüngsten gefördert. Die positiven Erfahrungen der vergangenen 12 Jahre bestätigen uns in diesem Vorhaben. Die Spielzeugfreie Zeit wird alle zwei Jahre bei uns im Campus durchgeführt.





Führe dein Kind immer nur eine Stufe nach oben. Dann gib ihm Zeit zurückzuschauen und sich zu freuen.

Lass es spüren, dass auch du dich freust, und es wird mit Freude die nächste Stufe nehmen.

Franz Fischereeder

8 Übergänge

Wir gestalten die Übergänge zwischen den Einrichtungen zum Wohle der Kinder. Dafür sind wir in gutem Kontakt mit allen Einrichtungen im Dorf und tauschen uns regelmäßig im Familiennetzwerk Bludesch aus.

Der Grundgedanke der Vernetzung im Bildungscampus Bludesch ist ein wertschätzendes und achtsames Miteinander der unterschiedlicher Betreuungsformen.

Der Übergang vom Elternhaus in den Campus wird durch eine klar strukturierte und achtsam durchgeführte Eingewöhnung gestaltet (siehe dazu 6.6).

Der Übergang zwischen Kleinkindbetreuung und Kindergarten wird als fließend erlebt, da die Kinder und PädagogInnen schon in vielfältigem Kontakt miteinander waren, gefördert durch die offenen Angebote und viele weitere gemeinsamen Aktivitäten, wie etwa Feste im Jahreskreis.

Dazu finden jährliche Übergangsgespräche unter den dafür zuständigen PädagogInnen zu jedem einzelnen Kind statt.

Voraussetzung ist ein vertrauensvoller, loyaler Umgang mit den Arbeitskollegen untereinander und eine gute Kommunikation. Übergang zwischen Kindergarten und Volksschule wird durch die vorhandene räumliche Verschränkung unterstützt. Projekte wie der SPRACH(S)PASS fördern einen intensiven Austausch der PädagogInnen aller Einrichtungen. Regelmäßige Absprachen der beiden Leiterinnen und gemeinsames Auftreten bei Elternabenden, Besuche der Kinder in der Schule unterstützen den Übergang in die Volksschule.

9 Planung

Alle Planungen der PädagogInnen werden digital gemacht.

Jahresplan:

- Schwerpunkt für das Jahr
- zieht sich durch die Bildungsangebote, Elternangebote, Feiern und Feste





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Monatsplan:

- auf Monat und Jahreszeit abgestimmt
- orientiert sich am Schwerpunktthema
- berücksichtigt pädagogische Themen

Wochenplan:

- regelt die klaren Strukturen für die Woche
- Wiederholungen geben Sicherheit

Tagesplan:

- Tagesablauf: organisatorische und pädagogische Belange

Kindbezogene Planung Beobachtung und Planung mit Hilfe von KiDiT:

- „Das **Beobachten und Dokumentieren** kindlicher Entwicklung bildet das Kerngeschäft pädagogischer Arbeit. Es ist in allen Bildungsplänen für die frühpädagogische Arbeit in Kindertagesstätten als verpflichtender Auftrag verankert. Systematische Beobachtungsdokumentation ermöglicht eine professionelle Planung des pädagogischen Angebots und dient so der Begleitung und Unterstützung der Kinder.
- KiDiT® ist ein webbasiertes Tool, was Sie beim Dokumentieren Ihrer Beobachtungen unterstützt. Dabei umfassen KiDiT® und mini-KiDiT® folgende Funktionen:
- KiDiT® wird wissenschaftlich laufend überprüft und optimiert.“ www.kidit.ch





10 Personal und Teamarbeit

10.1 Personal

Leitung Campus	Anja-Susann Dietze
Kleinkindbetreuung	Corina Burtscher– Stellvertretung KIBE Havva Özenc Christine Chabbi Franziska Draxler Mavie Pfefferkorn Marissa- Sozialpraktikantin
Kindergarten	Alena Schäfer Christine Purtscher Rony Steinlechner Tanja Böckle Anette Hammerer Nina Lamprecht Margit Münsch Angelika Gabriel-Nachbaur Barbara Strick-Spiegl - Sonderkindergartenpädagogin Marina Bitschnau - Sonderkindergartenpädagogin Johanna Schäfer Ömer – Zivi Niklas – Zivi

10.2 Teamarbeit

Da sich im Campus Bludesch drei unterschiedliche pädagogische Bereiche befinden, kommt der Zusammenarbeit eine sehr große Bedeutung zu. Es geht einerseits um eine gute Verankerung und einen fachlichen Austausch der MitarbeiterInnen in ihrem jeweiligen Bereich (Kleinkinderbetreuung und Kindergarten) und andererseits um einen bereichsübergreifenden Austausch und eine gute Zusammenarbeit im ganzen Haus.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Ein regelmäßiger Austausch über Erfahrungen mit den Kindern, pädagogische Ansätze und Zielsetzungen findet sowohl in den Bereichsteams als auch bereichsübergreifend statt. Alle MitarbeiterInnen haben ein Grundverständnis der unterschiedlichen Aufgaben und Arbeitsweisen in den einzelnen Bereichen. Pädagogische Themen werden in bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen vertieft und ausgearbeitet. Gemeinsam besuchte Fortbildungen sowie auch gesellige Aktivitäten fördern und unterstützen den Austausch und die Zusammenarbeit.

Ein wertschätzendes Klima wird durch unterschiedliche Teamaktivitäten gepflegt, die Ehrlichkeit, Vertrauen, Klarheit, Kritikfähigkeit und Offenheit fördern und unterstützen. So wird Gelassenheit, Humor, Flexibilität, Hilfsbereitschaft, Verlässlichkeit, Toleranz und Zusammenhalt als Basis der Arbeit und zum Wohl der Kinder im Haus lebendig und spürbar.

10.3 Formen der Zusammenarbeit und der Teambesprechungen

Welches Team	Was wird besprochen	Rhythmus und Dauer der Besprechung
Großes Team aller MitarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogische Themen • Jahresplanung • Organisatorisches 	4 x im Jahr 2 - 2,5 Stunden 16:00 – 18:30 Uhr Zwei Klausurtage im Jahr
Kindergartenteam gesamt	<ul style="list-style-type: none"> • aktuelle Themen • Planung von Aktivitäten 	1 x pro Woche, 1 - 1,5 Stunden gleicher Tag wie das große Team aller MA, entfällt bei großem Team
Kleinkinderbetreuungs-team gesamt	<ul style="list-style-type: none"> • pädagogische Themen • Organisatorisches 	1 x pro Woche, 1-1,5 Stunden 14:30 – 16:00 Uhr
Stammgruppenteams	<ul style="list-style-type: none"> • Abläufe, Inhalte • Kind-Beobachtungen 	Nach Absprache, in der Vorbereitungszeit
Jourfixe mit MitarbeiterInnen aus allen Bereichen	<ul style="list-style-type: none"> • kurze Absprachen zu Tages- und Wochengeschehen 	Bei Bedarf ab dem offenen Konzept, 10 min in der Früh, mind. 1 MitarbeiterIn pro Gruppe
Regelmäßige Netzwerktreffen	Alle pädagogischen Einrichtungen von Bludesch und der Gemeinde Bludesch	2 x im Jahr





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Kontaktzonen / Begegnungsräume

- Spielplatz
- Bücherei
- gruppenübergreifende Ausflüge und Aktivitäten siehe Jahresthema
- Mittagessen im Begegnungsraum
- Schnuppertage Kleinkinderbetreuung; Kindergarten oder Schulkindbetreuung
- offenes Konzept
- gemeinsame Raumnutzung
- Ressourcen teilen/ nutzen und das Wissen und Erfahrung der Fachkraft für Kinder mit besonderen Bedürfnissen in verschiedenen Gruppen einsetzen.
- Talente und Fähigkeiten des Personals untereinander austauschen. Wer kann etwas gut? „Mit was bin ich bereit andere zu unterstützen?“
- regelmäßige interne Hospitationen und Informationsaustausch
- Personalergänzungen bei Ferienbetreuung in guter Absprache mit Team und Eltern
Zusammenarbeit mit Eltern

11 Ziele der Elternarbeit

Den Eltern obliegen das primäre Recht und die Pflicht zur Erziehung ihres Kindes. Die Familie bestimmt die Grundrichtung der Erziehung. Wir wollen dabei familienergänzend und familienunterstützend wirken.

Es besteht die Möglichkeit, dass sich die Eltern aktiv einbringen und beteiligen, wie Eltern-Café, Freizeitbeschäftigungen oder regelmäßige Feste mit den Kindern.

Wir wollen vermitteln, dass die Eltern verantwortungsbewusst handeln, indem sie ihre Kinder nicht sich selbst überlassen, sondern unserer Einrichtung anvertrauen. Wir ersetzen kein Familienleben, wollen aber Eltern gern bei ihren Aufgaben unterstützen.

Um eine optimale Begleitung der Kinder in unserem Haus zu gewährleisten, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Dabei sehen wir die Eltern als wichtige Partner, mit denen wir auf Augenhöhe kommunizieren und kooperieren. Die Zusammenarbeit basiert auf gegenseitigem Vertrauen, das wir durch Transparenz und Information fördern.

11.1 Umsetzung der Elternarbeit

Elternarbeit ist uns PädagogInnen ein sehr großes Anliegen und zudem ein wichtiger Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit ist das gegenseitige Vertrauen, der respektvolle Umgang miteinander und eine ehrliche beidseitige Gesprächsbasis. Wir versuchen stetig im Austausch zu sein und sind Ansprechpartner bei Fragen, Problemen und Wünschen. Die Eltern werden zur vielfältigen Mitarbeit im Campus Bludesch angeregt, dabei wertgeschätzt und mit ihren unterschiedlichen Fähigkeiten angesprochen.

Elternarbeit findet im Campus in unterschiedlichsten Formen statt, welche nachstehend erläutert werden:





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Wochenplan

Am Wochenplan ist für jeden Elternteil ersichtlich, welche Aktivitäten diese Woche mit den Kindern geplant sind. Die Darstellung erfolgt mit Symbolen, sodass sich auch die Kinder orientieren können.

Tür- und Angelgespräche

Darunter verstehen wir einen kurzen Austausch während der Bring- und Abholzeiten. Kurze Anliegen, Vorlieben der Kinder, Spielaktivitäten und vieles mehr werden dabei miteinander besprochen.

Entwicklungsgespräche

Diese finden in der Kleinkindbetreuung und im Kindergarten mindestens einmal jährlich statt. Wir vereinbaren dazu einen Gesprächstermin, um vertraulich über die Entwicklung des Kindes zu sprechen. Genauso können hier gegenseitige Anliegen und Wünsche miteinander besprochen werden. Wir wollen auch Brückenbauer zu verschiedenen Institutionen, wie aks, ifs,... sein, welche in gegebenen Fällen die Entwicklung des Kindes unterstützen. Leitfaden für dieses Gespräch sind unsere Beobachtungen und das Portfolio des Kindes.

Erstgespräche

Wir bieten allen Eltern vor dem Eintritt in den Campus, bzw. vor dem Übertritt in eine andere Gruppe ein Aufnahmegespräch und ein Erstgespräch an. Hier setzen wir uns zum Ziel, dass wir uns gegenseitig kennenlernen. Wir sprechen über das Umfeld des Kindes, die Eingewöhnungsphase, die Vorlieben des Kindes, sowie die Wünsche und Anliegen seitens der Eltern.

Elternabende

Wir laden die Eltern mehrmals jährlich zu Elternabenden in den Campus Bludesch ein. Diese Abende sind gefüllt mit Informationen, Hinweisen und Austauschmöglichkeiten. Dazu gehören unter anderem das Kennenlernen zum Jahresbeginn, der Austausch über pädagogische Inhalte und Informationen zu Projekten in unserer Einrichtung.

Kinderbetreuungs- und Kindergarten ABC

In alphabetischer Reihenfolge werden wesentliche Informationen zum Campus, seinen Abläufen und Inhalten an die Eltern weitergegeben. Das ABC wird den Eltern bei der Anmeldung mitgegeben und jährlich entsprechend angepasst.

Elternbriefe und Elterninformationen

Anlässlich bevorstehender Ereignisse, wie Exkursionen, Projekte, Feste und Feiern werden zeitgerecht Elternbriefe an die Eltern per Kidsfox versendet. Sie enthalten wichtige Informationen und sollen daher verlässlich gelesen werden. Unsere Kommunikationsplattform ist KidsFox.

Die Gruppenpost

Sie entsteht alle 5x im Jahr und ist gefüllt mit Themen aus unserer Jahresplanung, Rückblicken, Geschichten, erlernten Liedern, Gedichten und Fingerspielen. Die Post dient der Transparenz und soll Einblick in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit den Kindern und den Campus-Alltag ermöglichen. In der Gruppenpost sind zudem die wichtigsten Termine und die bevorstehenden





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung

Ereignisse beschrieben. Das Deckblatt wird immer von den Kindern mit unterschiedlichsten Mal- und Schneidetechniken gestaltet.

Unsere Website

Im Internet findet man unsere Website über die Gemeinde Bludesch. Dort sind nochmals alle wichtigen Informationen festgehalten und können nachgelesen werden. Zudem sind alle wichtigen Formulare zum Herunterladen verfügbar. Wir sind stets bemüht, die Website aktuell zu halten.

Feste und Feiern im Jahreskreis und Aktivitäten mit den Eltern

Recht herzlich laden wir die Kinder mit ihren Eltern zu uns in den Campus ein, um gemeinsam Feste im Jahreskreis zu feiern. Stolz dürfen die Eltern miterleben, was die Kinder alles nur für sie einstudiert haben. Zudem bieten Feste und Feiern den Familien eine Möglichkeit, sich nach dem Kinderprogramm im persönlichen Austausch näher zu kommen.

Ideenkasten für Eltern

Sowohl Transparenz als auch Elternbeteiligung ist uns PädagogInnen wichtig. Daher haben wir im Campus Bludesch einen Ideenkasten installiert. Dieser Kasten ist wie ein Briefkasten zu verstehen, in den Anregungen, Wünsche, Lob und Kritik anonym eingeworfen werden können.

Er befindet sich im Erdgeschoß an der Filzwand zum Kindergarten.

Elternecke

Im Erdgeschoss befindet sich eine Elternecke im Begegnungsraum. Sie ist täglich und frei zugänglich und bietet Platz und Raum für den Austausch unter den Eltern. Die Elternecke wird als Kommunikationsort genutzt.

Foto: Kinderbetreuung Bludesch





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung



12 Kontakte zu anderen Institutionen im Campus und außerhalb

Die Leitung des Campus und die MitarbeiterInnen pflegen Kontakte zu den unterschiedlichsten Einrichtungen und Partnern.

In Bludesch hat sich seit vielen Jahren das **Familiennetzwerk Bludesch** etabliert. Dies ist ein Zusammenschluss aller Bildungseinrichtungen in Bludesch. Zweimal jährlich treffen sich die LeiterInnen zum Austausch und zur Diskussion und Planung gemeinsamer Themen und Aktivitäten. Weitere zwei Mal treffen sich alle PädagogInnen, die in Bludesch tätig sind, um Themen zu bearbeiten. Der oben beschriebene „SPRACH(S)PASS“ ist ein Projekt des Familiennetzwerk Bludesch.

Da im Campus auch die **Elternberatung, die Bücherei und die Volksschule** angesiedelt sind, wird es zu regelmäßigen Austauschtreffen kommen. Diese werden im Laufe des ersten pädagogischen Jahres noch im Detail ausgearbeitet.





13 Qualitätssicherung und -entwicklung

Die pädagogische und strukturelle Qualität im Campus wird durch folgende Maßnahmen gesichert und laufend weiterentwickelt:

Teambesprechungen und Klausuren:

Die oben bereits im Detail beschriebenen Teambesprechungen werden durch jährliche Klausuren ergänzt. Alle MitarbeiterInnen können dabei gemeinsame Themen bearbeiten und Planungen oder pädagogische Themen vertiefen.

Fortbildung:

Fachspezifische Fortbildungen aus dem Kindergarten-, Kleinkindbetreuungs- und Schülerbetreibungsbereich werden von den Mitarbeitenden regelmäßig in Anspruch genommen. Themen für „lokale“ Fortbildungen ergeben sich auch aus den Projekten, die vom Familiennetzwerk Bludesch bearbeitet werden.

Weiters nutzen wir Fortbildungsangebote über Kilf und Kulf und in Zusammenarbeit mit der Schule über Schilf und Schulf, wie beim entstandenen Bludescher SprachSpas sehr gut ersichtlich ist. Damit können gemeinsame Ziele verfolgt und mit fachspezifischen Fortbildungen vertieft werden.

Pädagogischen Fachkräften werden laut KBBG 32 Stunden und Assistenzkräften mindesten 8 Stunden ermöglicht. Fort- und Weiterbildungen in den Sommerferien werden durch eine gute Dienstplanung im Campus geregelt.

Supervision:

Nach Bedarf unterstützt die Gemeinde Bludesch die Teams oder die einzelnen Mitarbeiter:innen mit Supervision.

Regelmäßige Überarbeitung der Konzeption:

Mit Aufnahme des Betriebs im Campus und der Zusammenarbeit aller verschiedenen Einrichtungen unter dem gleichen Dach ist allen bewusst, dass viele Dinge erst ausprobiert und etabliert werden müssen. Das bedeutet auch, dass die Konzeption regelmäßig angepasst und adaptiert wird.

Netzwerktreffen:

Die Treffen im Rahmen des Familiennetzwerk Bludesch leisten einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung und Qualitätssicherung. Einerseits ist die Bearbeitung von Themen bedeutsam, andererseits ist der Kontakt und Austausch der Institutionen und PädagogInnen untereinander sehr wertvoll.

Elternmitarbeit:

Die Eltern haben vielfältige Kontakte zu den PädagogInnen – diese werden unter Elternarbeit (Punkt 12.5) im Detail beschrieben. Aus diesen Kontakten entstehen unter anderem auch Anregungen für die Weiterentwicklung der Qualität im Campus.





Konzeption Kindergarten und Kinderbetreuung



Foto: Kinderbetreuung Bludersch

*Jede Schneeflocke und jedes Kind haben etwas
gemeinsam – sie sind einzigartig.*

Quelle unbekannt

